

PLANERISCH KONZEPTIONELL

WILLEMIJN BUFFING

KÜNSTLICHE LANDSCHAFT IN BEWEGUNG

MASTERARBEIT
STADTPLANUNG

CHRISTL DREY - ARIANE RÖNTZ

Künstliche Landschaft in Bewegung

Willemijn Buffing

Millionen Menschen besuchen jährlich einen der 21 Center Parcs in Europa. Ausgestattet mit Palmen, Lagunen und Hängebrücken bieten sie Urlaubsstimmung bei Karibikflair. In den ansonsten „naturnah“ gestalteten Parks stellen diese ‚Künstlichen Landschaften‘ die größte Attraktion dar.

Trotz der Popularität unter den Besuchern unterliegen solche künstlichen Landschaften, darunter auch die Konzeption der Center Parcs, starker Kritik. Während Architekten und Landschaftsarchitekten die wahllose Aneinanderreihung verschiedenster Landschaftselemente und Architekturstile und den eingegrenzten Bewegungsspielraum in den Parks beanstanden, bemängeln Planer die ökologischen Folgen eines solchen Projektes und dessen isolierte Lage in der Landschaft. Soziologen und Philosophen beschäftigen sich dagegen mit der Frage des emotionalen Erlebens oder des Fehlens von wahrhaften Erfahrungen. Ungeachtet dieser vielen Kritikpunkte, gibt es nur wenige Beispiele, die sich gestalterisch mit dieser Problematik auseinandersetzen. Die Frage, was man wie verbessern könnte oder müsste, wird selten an Hand von praktischen Beispielen beantwortet.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Diskrepanz der Einschätzung von künstlichen Landschaften aus Sicht der Fachwelt und aus Sicht der Nutzer. Inhaltlich geht es dabei um künstliche (Spaß-)Landschaften im Allgemeinen und Feriensiedlungen im Besondern. Dabei wird mit Hilfe einer theoretischen Auseinandersetzung und eines Entwurfs der Lösung folgender Fragen nachgegangen: Was macht die Attraktivität künstlicher Landschaften aus? Welche Kritik wird an ihnen geäußert? Ist es möglich diese Kritikpunkte durch entwurfliche Lösungen zu entkräften, ohne dabei einen zu hohen Anspruch an den Nutzer zu stellen? Als Entwurfsort wurde eine ‚Künstliche Landschaft der anderen Art‘ gewählt, der Tagebau Inden. Die Fremdartigkeit der Tagebaulandschaft bietet Qualitäten die in herkömmlichen Ferienwelten künstlich geschaffen werden müssen. Doch neben diesem Potential stellen Tagebaugebiete oftmals ‚weiße Flecken‘ in der Landschaft dar. Unbegehrbar und mit negativen Folgen für das Umland verbunden, befinden sie sich in isolierter Lage. Ziel des Entwurfs war es nicht nur eine Antwort auf Fragen und Kritikpunkte zum Thema ‚Künstliche Landschaften‘ zu finden, sondern außerdem eine Aufwertung dieses Ortes und seine Verknüpfung mit der umliegenden Landschaft zu erreichen.

In dem Entwurf wird sich mit der Transformation der Tagebaulandschaft auseinander gesetzt, indem der gewählte Bearbeitungsraum verschiedene Stadien durchläuft. Der westliche Abschnitt wird nach der Auskohlung wieder zur Agrarfläche rekultiviert, während der östliche Abschnitt zu einem See transformiert wird. Der Entwurf zeigt eine Feriensiedlung, die sich mit dem Tagebau bewegt und an dem Dorf Schophofen einen Endpunkt findet. Rückgrat dieser Entwicklung bildet ein Freiraumband, welches den Verlauf des Tagebaus kennzeichnet, auch wenn dieser große Eingriff nach der Rekultivierung nicht mehr eindeutig sichtbar ist. Punkte, an denen das Band markante landschaftliche Strukturen kreuzt, werden durch besondere Flächen hervorgehoben. Diese sogenannten Anker stellen eine Verbindung zwischen Landschaft und Band dar. Sie bieten zusätzliche Aufenthaltsqualität und können verschiedene Nutzungen aufnehmen.

Die Bungalows befinden sich in dem Tagebau auf dem obersten Plateau und werden über Brücken mit dem Band verbunden. Die Nutzung in den Bungalowsiedlungen ist weitestgehend auf das Wohnen beschränkt. Die daneben benötigten Nutzungen werden an das Band angegliedert, ermöglichen damit eine Zugänglichkeit für andere Nutzerschichten und vermeidet eine Isolation der Bungalowsiedlungen von der Landschaft.

Der Entwurf thematisiert die erhabenen Ausmaße der Tagebaugrube, die Topografie sowie die mondartige Leere und damit eine alltagsfremde Erfahrung, die in herkömmlichen Feriensiedlungen künstlich geschaffen werden müssen. Während räumlich eine Verknüpfung mit dem ‚Hinterland‘ geschaffen wird, findet durch die offene Konzeption des Entwurfs ein sozialer Austausch zwischen Umland und Feriensiedlung statt. Auf diese Weise können die in der theoretischen Annäherung formulierten Kritikpunkte vermieden werden.

